



„Nur ein Spender kann unser Leben retten“

Oguz (40) ist einer der vielen Hoffenden. Typisierungsaktion am 25./26. April im Messepark Dornbirn.

SCHWARZACH. (VN) Oguz ist gebürtiger Deutscher, mit einer Vorarlbergerin verheiratet und beruflich Techniker und Konstrukteur. Der dreifache Familienvater - zwei Söhne (20 und 18) und eine Tochter (18) - besuchte uns in der VN-Redaktion und berichtet: „Es fühlte sich an wie Angina, Halsweh, geschwollene Lymphbahnen. Die üblichen Medikamente und Antibiotika haben nichts gebracht.“ Oguz wurde ins Spital überwiesen und untersucht. „An-

fang Februar bekam ich die Diagnose Chronische lymphatische Leukämie. Aber damit nicht genug. Ich gehöre zu der Gruppe, bei der die Chemotherapie nicht ansetzt und nicht anwendbar ist.“ Genau wie bei der dreijährigen Sofia und zahlreichen weiteren Leukämiepatienten - allein 40 sind es in Vorarlberg - wäre ein passender Knochenmarkspender auch für Oguz die Rettung. „Vor etwa fünf Jahren habe ich mich typisieren lassen, um Patienten zu helfen. Ich hätte niemals gedacht, dass ich selbst einmal in diese Situation komme“, erzählt Oguz. Der Verein „Geben für Leben“ ruft am 25. und 26. April im Dornbirner Messe-

park zur Blut-Typisierungsaktion auf. Obfrau Susanne Marosch: „Bitte lassen Sie sich typisieren. Sie können damit Leben retten. Es handelt sich nur um eine Blutabnahme. Sollten Sie als Spender infrage kommen, ist die Transplantation schmerzfrei, kostenlos und Sie werden bestens ärztlich betreut.“ Die Typisierung im Labor ist teuer, daher bittet der Verein auch um Spenden. Danke.

Blut-Typisierungsaktion von „Geben für Leben“ am Freitag, 25. April von 13 bis 20 Uhr, und am Samstag, 26. April von 10 bis 18 Uhr im Dornbirner Messepark.

mehrwissen.vol.at

Geben für Leben. Infos zur Blut-Typisierungsaktion und Angabe von Spendenkonten.



Oguz hofft mit vielen anderen auf einen passenden Spender.

Gastkommentar

Reinhold Bilgeri



Liaba Bua

Pünktlich zur Vorwahlzeit mief es wieder aus der blauen Wäsche, die braunen Schurzspuren sind nicht und nicht rauszukriegen. Frau Ammann kippt gern ins Rustikale, wenn ihr diese Herrschaften aufstoßen. In vertrauter Regelmäßigkeit orten wir das bewussten lancierte Schneegestöber aus Verbalinjurien, Antisemitismus und rassistischem Geblöke, um der einschlägigen Klientel Richtungstreu zu signalisieren. Die Codes dieser Dodeln sind ja saltsam bekannt. Chefideologe und Vordenker Mölzer, der sich gerne als intellektuelle Speerspitze seiner Partei geriert, lachte sich schon ins Fäustchen - Treffer! Blöd, dass es diesmal nach hinten losging.

Einer, der das Verbot der Holocaust-Leugnung infrage stellt, ist Argumenten nicht zugänglich

Mölzer sprach und spricht von „Umvoklung“, „Volkstums und Rassenkravallen“, von der EU als „Negerkonglomerat“ bzw. schlechterem bürokratischem Pendant zum Dritten Reich, ganz abgesehen von den Ausfällen des Herrn „F.X. Seltam“ (eines der Pseudonyme für Mölzers Pamphlete) über einen „österreichischen“ Fußballstar und dessen Familie... sich mokierend, dass „die echten Wiener heute also so aussehen“ wie der „pechschwarze David Alaba“.

Herr Mölzer, eingedenk der Möglichkeit, dass auch FPÖ-Wähler, trotz „Pechschwarze“, Alaba-Fans sein könnten, versucht zu schlichten - Alaba sei ja ein „liaba Bua“. Ja, dann ist ja alles wieder gut. Fürs „Negerkonglomerat“ hat er sich ja auch schon fast „entschuldigt“, die andern „Ausrutscher“ hat er noch bekräftigt. Frau Ammann erinnert sich an Frau Klarsfeld, die, coram publico, dem Ex-Nazi Kanzler Kurt Georg Kiesinger eine Ohrfeige verpasste. Muss eine Wohltat gewesen sein, sagt sie. Die Hoffnung, dass nationalistic Trotzphasen in Europa allmählich der Vergangenheit angehören, dass selbst bei Ewiggestrigen Gegenwartsfähigkeit einziehen könnte, war trügerisch. Die Brut wird nicht müde, den Pfad der Intoleranz zu predigen, sagt Frau Ammann, die EU-Wahl wird es wieder weisen.

Einer, der das Verbot der Holocaust-Leugnung infrage stellt, ist Argumenten nicht zugänglich und langst eine Verhetzungs-klage verdient, endlich! Von den Listen ist er gestrichen. Dennoch: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem es krocht“, sagt Bert Brecht. Ich möchte nicht wissen, was die so reden, wenn sie so ganz unter sich sind, sagt Frau Ammann.

reinhold.bilgeri@vorarlbergnachrichten.at
Reinhold Bilgeri ist Musiker, Schriftsteller und Filmemacher, er lebt als freischaffender Künstler in Lochau. Die VN geben Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äußern. Sie muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



Auch das zählt zum Gründonnerstag im Kloster: Die Fußwaschung durch den Abt. FOTO: VN/STEURER

Die Kartage intensiv erleben

BREGENZ. (VN-tm) In der Kursreihe „Wege zum Weltwissen“ bieten Volkshochschule und VN ein besonderes Erlebnis an: Am Gründonnerstag und Karfreitag kann man hinter die Kulissen der Bregenzener Zisterzienserbtei Wettingen-Mehrerau blicken. Die Kursteilnehmer können u. a. die besonderen Chorgebete miterleben. Und sie sammeln Hintergründe aus erster Hand: Wie leben Mönche heute? Was bedeuten Begriffe wie Kontemplation und Klausur? Was verbirgt sich hinter einem Kapitelsaal? Welche Schätze bergen die Klosterbibliotheken und wie werden sie heute genutzt? All das werden Gesprächspartner wie Abt Anselm van der Linde vermitteln.

Kurs am 17./18. 4. 2014, jeweils 9 bis 17 Uhr, Kloster Mehrerau Anmeldung VHS Bregenz, 05574/525240 oder www.vhs-bregenz.at;

VN-INTERVIEW Prof. Dr. Peter Bachmaier (74), Osteuropa-Experte

„Treibende Kraft beim Umsturz in Kiew waren die USA“

Wiedervereinigung mit Russland war Wunsch der Krim-Bevölkerung, sagt Bachmaier.

HEIDI RINKE-JAROSCH
E-Mail: heidi.rinke-jarosch@vorarlbergnachrichten.at
Telefon: 05572/501-190

WIEN. Der Osteuropa-Experte erklärt, warum es sich beim Anschluss der Krim an Russland nicht um eine Annexion handelt, welche Rolle die USA im Ukraine-Konflikt spielen und welche Europa spielen sollte.

War die Annexion der Krim an Russland gerechtfertigt?
BACHMAIER: Die Halbinsel Krim wurde 1954 von Nikita Chruschtschow der Ukraine gegeben, aber vorher war sie ein Teil Russlands. Die Bewohner sind zu 70 Prozent Russen, zu etwa 20 Prozent Ukrainer und zu elf Prozent Tataren. Die Umgangssprache ist fast ausschließlich Russisch. Die Integrität eines Staates ist zwar auch ein Teil des Völkerrechts, aber in diesem Fall würde ich dem Selbstbestimmungsrecht der

Völker den Vorrang geben, das in der UN-Charta von 1948 an erster Stelle genannt wird.

Putin braucht die Krim wegen des Zugangs zum Schwarzen Meer, wo seine Kriegsflotte stationiert ist. Gab es für ihn noch andere Gründe für die Annexion?
BACHMAIER: Der Hafen Sewastopol war zweifellos ein wichtiger Grund für Putin. Denn keine russische Regierung könnte es zulassen, den Kriegshafen zu verlieren. Es war aber auch eine Wiedervereinigung mit dem Mutterland. Und es gibt keinen Zweifel: Es war der Wunsch des überwiegenden Teils der Krim-Bevölkerung. Man kann es deshalb nicht Annexion nennen, denn es

Zur Person

Prof. Dr. Peter Bachmaier
Osteuropa-Experte, Historiker, Politologe, Publizist
Geboren: 1940 in Wien
Studium: Slavistik und osteuropäische Geschichte
Forschung: Russland, Ukraine, Weißrussland, Bulgarien, Serbien

sind keine fremden Truppen einmarschiert. Der entscheidende Rechtsakt war die Volksabstimmung vom 15. März 2014, bei der sich bei einer Wahlbeteiligung von 83 Prozent mehr als 90 Prozent der Bevölkerung der Krim für die Rückkehr zu Russland ausgesprochen haben.

Will Putin wirklich die russischsprachigen ukrainischen Gebiete und auch das Baltikum zurückholen?

BACHMAIER: Russland hat erklärt, dass es an den baltischen Republiken nicht mehr interessiert ist. In der Eurasischen Union, die von Russland aufgebaut wird, sind sie nicht vorgesehen. Russland hat auch erklärt, dass es die russischsprachigen Gebiete der Ostukraine nicht militärisch besetzen will, aber die Auflösung des ukrainischen Staates und die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage könnten eine neue Situation schaffen. Russland legt vor allem Wert darauf, in Fragen der Ukraine ein Mitspracherecht zu haben, und dass die Ukraine nicht der NATO beitrete.

Wie sehen Sie die Einmischung der USA in der Ukraine-Krise?

BACHMAIER: Die USA waren die treibende Kraft beim Umsturz in Kiew. Außenminister Kerry erklärte auf der Sicherheitskonferenz in München im Februar: „Nirgends ist der Kampf für die



Der Umsturz in Kiew war nicht im Interesse Europas.

PETER BACHMAIER

Demokratie heute wichtiger als in der Ukraine.“ Der Regimewechsel in der Ukraine war im Interesse der USA. Die stellvertretende Staatssekretärin im amerikanischen Außenministerium, Victoria Nuland, erklärte, dass die USA fünf Mrd. Dollar in die „Demokratisierung der Ukraine“ investiert hätten. Das Ziel der USA ist ein geopolitisches - sie wollen Russlands Einfluss zurückdrängen.

Wie sollten die Europäer reagieren?

BACHMAIER: Der Umsturz in Kiew war nicht im Interesse Europas. Die EU hat nichts von der Ukraine, für die sie in Zukunft „Hilfspakete“ wie für Griechenland schnüren muss. Die Europäer wollten unter der Führung der Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens einen Kompromiss, der am 21. Februar 2014 in Anwesenheit eines russischen Abgesandten zustande kam. Vorgesehen waren ein Rückzug der Sicherheitskräfte, die Rückkehr zur Verfassung von 2004 und eine Koalitionsregierung. Aber einen Tag

später vertrieben bewaffnete Demonstranten den Präsidenten. Der Ukraine-Konflikt ist leider nicht zu Ende. Russland betreibt unter Putin einen souveränen, auf Unabhängigkeit bedachten Kurs, aber er will auch keinen Krieg mit dem Westen. Deshalb sollte es eine Verständigung mit Russland in der Ukraine-Krise geben. Europa sollte mit Russland zusammenarbeiten und eine eigene politische Linie verfolgen.

Was halten Sie von Außenminister Sebastian Kurz' „Beratung in Sachen Neutralität“?

BACHMAIER: Die Neutralität und Blockfreiheit der Ukraine sind eine richtige Idee, die die ganze Lage entspannen könnte. Österreich hat damit gute Erfahrungen gemacht und war eine Insel der Stabilität in der Zeit des Kalten Krieges. Deshalb sollte Kurz die österreichischen Erfahrungen der Ukraine tatsächlich zur Verfügung stellen.

„Der Staatsstreich von Kiew - Die Ukraine zwischen Russland und dem Westen“, Vortrag von Dr. Peter Bachmaier, 11. April, 19.30 Uhr, Bildungszentrum Hard